Wir haben ein steinern Land und was wurzelt, wurzelt langsam [...]

Autor(en): Gotthelf, Jeremias

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Band (Jahr): 44 (1940-1941)

Heft 9

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-666511

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

grüßen" wollte — ach, wie kannte Verena das! — da bemerkte Lehrer Beat endlich das Kopfschütteln meiner Mutter und raunte ihr verläßlich zu: So darf man nicht sein, gute Frau. Den Pantoffel darf so ein Künstler nicht spüren. Ein kleiner Hock in der Wirtsstube kann ihm sett nicht schaden. — Sobald dann Paul die Haustüre hinter sich zugeschlagen hatte, suhr der Schulmeister in der Slut des ungewohnten Veltliners fort: Solche Menschen brauchen eine ganz besondere Behandlung. Ob Sie's, liebe Frau, damit immer getroffen haben?

Verena sentte schlicht ihren schwarzen, straffen Haarscheitel. Sofort bereute Lehrer Beat das unzeitige Gätlein und sagte noch eifriger: "Du meine Güte, was Thr Mann nicht alles im Kopf hat! welch' ein Gedächtnis! Er wußte noch auswendig die Formel für den Inhalt der regelmäßigen fünffeitigen Saule mit Phramidenftut. Das hab' ich längst verschwitzt, wenn ich's überhaupt einmal gewußt habe. Aber er! Gleich schrieb er die Formel mit zweiten und dritten Potenzen nieder und gab sofort die Auflösung dazu. Das lief wie Wasser. Es gebe eine so geformte Kapelle in der Lombardei unten, sagt er. Und wie er Latein redet! Und die Choräle! Gleich erklärt er mir ihre verschiedenen Schlüssel. Mit dem Baherfőnig Ludwig hat er sprechen dűrfen, als er zu München auf der Akademie studierte. Ich frag', wie er aussah. Sofort zeichnet er ihn mir zum Greifen auf die Schiefertafel. Das ist Genie, Frau Verena, das wisch ich nicht aus, das bleibt. Ein Andenken! Ach, mir summt der Kopf noch von allem, was er da erzählte, beschloß Lehrer Beat und wußte nicht, daß die zwei Gläschen Veltliner so in ihm rumorten.

Schließlich trat er an den Schüttstein und kühlte sich das Sesicht mit Wasser bis zum Adamsapfel. Denn so weit hatte er sich doch noch in der Sewalt, um die zwei mit Paul verlorenen Stunden in der Nacht wieder einzubringen. Es galt der Kopie eines zehnseitigen Großfolio Steuerrodels und trug zehn Franken ein.

Als nun aber mein Vater plötzlich eines Nachts wieder spurlos verschwand, statt nun daheim zu bleiben, Gradsteine zu hauen, Verstorbene nach

Photographien zu malen, Sipsbüsten zu modeln, schadhafte Altertümer wie etwa seine Lieblinge, weichorgelnde Holzpfeifenuhren, wieder in Klang und Stimme zu bringen, dann einem plumpen Herrensohn vorzumachen, wie man Häuser, Tannen, Rosse zeichnet, dem Töchterchen des großartigen Rütibauern eine lebensgroße Puppe aus Ahorn zu schnitzeln, auch den Nonnen im Garner Frauenkloster für ihre Kirchenstickereien gothische Ornamente zu entwerfen und den Studenten im Kollegium für einen Julius Cafar oder Ottokars Slud und Ende die Rulissen recht eindringlich zu klecksen, als Paul dies alles und jeden guten Rat und Vorsatz und Sinn und Ziel des Lebens über Nacht von sich warf und den Finkenstrich nahm, ein unverbesserlicher Luftibus, und nichts als schmuzige Goden und den Geruch von Tabak, Wein und Wildheit zurückließ, — da spuckte der Magister erbost auf die Schiefertafel und wischte den unschuldigen König von Bahern, ohne erst nach dem Schwamm zu greifen, mit dem Handballen schonungslos aus. Alle hat er angeschwindelt, sagte er sich, mich zum letztenmal. Und er flemmte den rostigen Schnurrbart in die gahne, wischte die Brillengläser sauber und ärgerte sich noch viele Tage maßlos, daß er nicht seinem ersten Einfall gefolgt, die Lunte angelegt und die ganze Kanonenladung auf den Unverbesserlichen abgefeuert hatte.

Mit meiner Mutter, an der er sich nach solchen Visiten des Vaters gerne ein bischen herumgerieben hatte, wagte der Lehrer diesmal keine Silbe über den Vorfall zu reden. Der fünfseitige Säulenrumpf mit Phramidenstut verschwand. Beat Buchli ward still. Das tröstete Verena in allem Gram doch noch ein wenig. Die neue Täuschung schmerzte bitter. Dennoch, oh, Rätsel des Weibes, sie mußte lächeln. Der tapfere Schulmeister war doch ganz anders hineingeplumpst... "Golche Menschen, liebe Frau, brauchen eine ganz besondere Behandlung! So Latein! Go Musik!... Ach, du junger Schnaufer!" Und Verena bog sich über die klirrenden Stricknadeln, um es zu verstecken, und lächelte nochmals. Traurig ist das Leben, aber auch drollig dazu. (Fortsetzung folgt.)

Wir haben ein steinern Land, und was wurzelt, wurzelt langsam. Aber sind Wurzeln einmal getrieben ins harte Gestein, dann wersen Sturmwinde den Baum nicht um, dann splittern die Aexte, welche an die Wurzeln wollen.